Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 24

Artikel: Eine Forschungsreise im Pamir
Autor: Wien, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833315

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

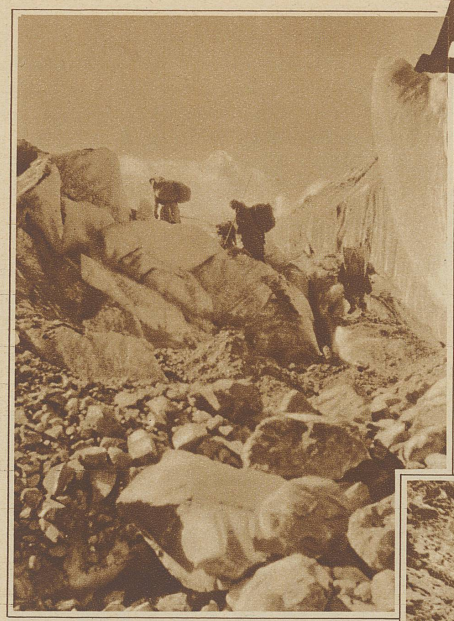
Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Forschungsreise im PAMIR

Erstbesteigung des 7200 m hohen Pik Lenin

Von Karl Wien



Im wildzerrissenen «Notgemeinschaftsgletscher»

EIN buntes Leben spielt sich auf den Marktplätzen der Städte Turkestans ab, auch heute noch, wo sich seit der Revolution die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Grund auf geändert haben, wo all diese Länder zusammengefaßt sind in die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken. Die Städte gruppieren sich dort, wo die aus den Gebirgen von Süden herfließenden Ströme das wüste Land bewässern und fruchtbar machen. Aber schon hier grenzt hart an die Oase die weite, wüste, sonnendurchglühte Steppe. Noch weiter im Süden aber, in den Bergen, wird die Einsamkeit noch größer, die Kirgisen hausen, oft auf weitem Umkreis die einzigen Bewohner, in ihren Jurten, die sie gerade dort aufgeschlagen haben, wo sie die Nahrung für ihre Herden von Schafen und Jacks, von Pferden und Kamelen, finden können. Darüber aber stehen die großen Gebirge, die nördlichsten des ungeheuren Bergmassivs im Herzen Asiens, in dessen südlichsten Ketten wir die höchsten Erhebungen unserer Erde finden. Ein russisches Gebiet ist hier nun weit nach Süden vorgeschoben gegen die indische Grenze zu, östlich von China, westlich von Afghanistan begrenzt. Es heißt das Hochland der Pamir und dorthin wurde letzten Sommer von der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft zusammen mit der russischen Akademie der Wissenschaften eine Expedition entsandt, die, ihrer Zusammensetzung aus Vertretern der verschiedensten wissenschaftlichen Gebiete entsprechend, eine Erforschung des Landes in weitgehendstem Sinne zur Aufgabe hatte.

Auf der Lauer im Gebirge. Die Tadschiken benützen heute noch, wie vor Hunderten von Jahren, die alte Feuersteinflinte

Allwein, Schneider und der Verfasser im Zelt in 5000 m Höhe

Die geographischen Verhältnisse waren ja schon von früheren Reisenden klargelegt worden, soweit es sich nicht um das eigentliche Hochgebirge handelte, in dessen Gletscher und Täler noch kein Menschenfuß den Weg gefunden hatte, deren Zusammenhänge noch völlig unbekannt waren. Aber für die Wissenschaft gab es überall noch vieles Neue zu finden, ein Sprachforscher untersuchte die Dialekte der Tadschiken, dieser seltsamen Bergvölker der südlichen Bergtäler, wohin sie durch die eindringenden Mongolen zurückgedrängt wurden. Ein Zoologe reiste im ganzen Pamir herum, um für die verschiedensten Untersuchungen Material in Gestalt von mehreren tausend Insekten zu sammeln, ein Geologe war an der Arbeit, ein Astronom machte die Festlegungen astronomischer Punkte mit Hilfe des von Paris aufgenommenen Zeitzeichens. Im eigentlichen Hochgebirge waren die Geodäten an der Arbeit, die mit der photogrammetrischen Methode eine Karte dieser Gebiete aufnahmen und die Bergsteiger, die in Zusammenarbeit mit den Geodäten, die erste Erkundungsarbeit im unbekannten Land leisteten und dann auch die wichtigsten und höchsten der Berggipfel bestiegen. Von deutscher Seite war der Organisator der berühmte Asienreisende W. R. Rickmers aus Bremen, von russischer Professor Schtschervakoff; Leiter der Direktor der russischen Staatskanzlei N. P. Gorbunow, der sich auch selbst eifrigst als Sammler von allen möglichen, der Wissenschaft dienlichen Pflanzen, Tieren und Steinen betätigte und auch durch Erkundung und erstmaligen Uebergang eines Passes vom östlichen Gebirgsplateau in die tiefeingeschnittenen westlichen Täler, der mit großen Schwierigkeiten erfolgte, hervorragende sportliche Leistungen vollbracht hat.

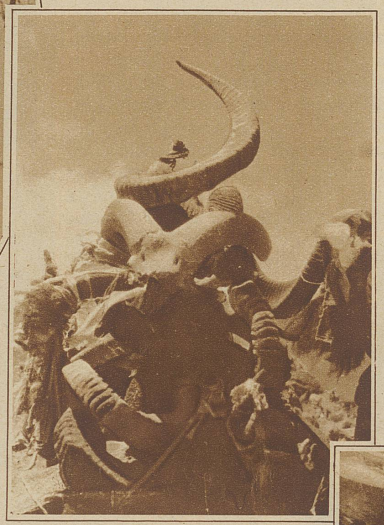
Usbekinnen, nach alter Sitte in dichte schwarze Schleier gehüllt, verkaufen an der Straße warme Decken und gefütterte Chalate

Die Kirgisen fahren mit ihren hochrädrigen Arbas, beladen mit Melonen und andern Früchten, auf den Basar ins Städtchen Osch

Die Expedition, deren Teilnehmer sich zunächst in Moskau vereinigten und von dort mit der Bahn in fünftägiger Reise, zuerst auf der transsibirischen Strecke, dann von Orenburg nach Süd-Osten in endloser Fahrt über die Ausläufer des Ural und durch die wüsten Steppen an den Ufern des Aralsees den Weg nahmen, erreichte Taschkent, die kulturelle Zentrale Turkestans und begab sich von hier nach Osch, wo sie anfangs Juni eintraf.

Ein Pamir-Kirgise, der die Expedition mitmachte, mit seiner Familie vor seiner Jurte am 4000 m hoch gelegenen See Kara-Kul

Wie in vielen anderen Gebirgsgegenden, herrscht auch in Pamir die Kropfkrankheit. Das Bild zeigt einen Tadschiken und einen kropfkranken Zwerg aus dem Wantschtal



Ein geheiligtes Denkmal aus riesigen Hörnern von wilden Widdern auf dem Bergpaß Kisyl-Art

Osch liegt schon bereits 50 km von der letzten Bahnstation der transkaspischen Linie, Andischan, entfernt etwa 900 m hoch am Rand des Gebirges. Die Karawane wurde dort ausgerüstet, alles Gepäck umgepackt und umgeladen und am 18. Juni verließ die Expedition Osch, mit einer großen Pferdekarawane, nachdem eine große Kamelkarawane mit den ganzen Proviantvorräten und vielen wissenschaftlichen Geräten schon einen Tag vorher ausgezogen war und ritt nach Südwesten dem Gebirge zu.

Ueber die Höhe des Alai-Gebirges führte der Weg schnurgerade nach Süden hinunter in die weite Ebene des Alaitals, wo man nach 7 Tagereisen anlangte und in Saritasch einen Aufenthalt von drei Tagen nahm. Hier, wo die Jurten der Kirgisen standen, wurde die erste meteorologische Station errichtet und einige jüngere Meteorologen, Studenten aus Taschkent, zu ihrer Betreuung zurückgelassen. Quer durch das Alaital, dessen Breite hier etwa 30 km beträgt, zog die Karawane weiter, überschritt den Transalai und kam zum Karakulsee, der, ein riesiger Binnensee in fast 4000 m Höhe, landschaftlich ganz eigenartig ist. In seinem dunkelblauen Wasser spiegeln sich die Berge der überschneiten chinesischen Grenzkette und der Transalai. An seinem Ostufer war das erste große Standlager, wo auch eine meteorologische Station und ein ständiges großes Depotlager zurückblieb, von dem aus die Hilfs- und Nachschubkarawanen in verschiedenen Richtungen ihres Weges zogen. Einzelne wissenschaftliche Teilnehmer machten sich hier selbständig und zogen mit kleiner Karawane nach Süden, Rickmers wandte sich mit dem Gros nach Südwesten in das zweite große Arbeitsgebiet nach dem Tanimas, während die deutschen Bergsteiger Borchers, Allwein, Schneider und der Schreibende zusammen mit den deutschen Geologen Dr. Nöth einen Vorstoß in die völlig unbekannte Gegend im Süden des Transalai machten, der zur allgemeinen Aufklärung und gleichzeitig als Erkundungsvorstoß

Blick auf den einer gewaltigen Stromschnelle gleichenden Fedschenkogletscher

gegen den Pik Lenin unternommen wurde, den man wohl von Norden schon kannte, dessen Südseite aber, die einzig für eine Ersteigung in Frage kam, ganz unbekannt war. Es zeigte sich, daß der Berg von dieser Seite nicht erreichbar war und die Truppe vereinigte sich wieder mit den anderen Teilnehmern im Tanimasgebiet. Hier war man schon eifrig bei der Arbeit, es setzten eine Reihe Erkundungsvorstöße ein, die besonders die Erforschung der Uebergangsmöglichkeiten aus dem Gebirgsplateau des Seltau in die tiefen westlichen Pamirtäler zum Gegenstand hatten. Hiebei wurde zum erstenmal der Eisstrom des gewaltigen Fedschenkogletschers in seinem mittleren Teil betreten, dessen Erforschung nun für längere Zeit die Haupttätigkeit der Expedition in Anspruch nahm und die Entdeckung an sich und vollständige Begehung dieses 72 km langen Gletschers, dem zweitlängsten Gletscher der Welt, gehört zu den Haupterfolgen der Reise.

Nach einem Vorstoß auf dem sogenannten Notgemeinschaftsgletscher, bei dem die deutschen Alpinisten bei einem Angriff auf einen 6800 m hohen Berg in eine Lawine kamen, wurde das Lager am Rand des Fed-

In den Flußtälern der westlichen Pamir bauen die Tadschiken besondere Zufluchtsstellen, um sich vor den Mücken zu retten, die in großen Schwärmen auf dem feuchten Boden leben

schenkogletschers aufgeschlagen, wo es während des ganzen August stehen blieb. Während die Topographen und Alpinisten hier an der Arbeit waren (auch die russische Alpinistengruppe hatte sich hier angeschlossen) leitete Rickmers von einem tiefergelegenen Lager, in dem der Aufenthalt wegen des lästigen Sandstaubes sehr unangenehm war, die Organisation des Nachschubwesens. Schtscherbakoff und Gorbunow reisten weit im Süden herum, um sich dann mit einem Teil der russischen Alpinisten zu vereinigen und aus einem der westlichen Täler wieder zum Gletscher zurückzukommen, eine sehr entbehrungsreiche Unternehmung, die ihnen aber trotz großer Schwierigkeiten bei Flußübergängen und der Ueberschreitung des Passes gelungen ist. Es zeigten sich hier nun mannigfaltige Schwierigkeiten bei den Arbeiten in der Gletscherregion. Es waren Träger aus Bartang, Tadschiken, zur Verfügung, die aber auf den ungewohnten Gletschern zunächst nur schlecht vorwärts kamen, zumal die Gletscheroberfläche, obwohl nicht sehr spaltenreich, durch die ungeheure Sonnenstrahlung außerordentlich zerrissen war, auf lange Strecken hin mit den bis zu 50 cm Höhe aufragenden dünnen Firnblättern, den sog. Büßerfirnbrettern bedeckt war, die man erst bei jedem Schritt durchschlagen und des öfteren bis zu den Knien in dem Gletschersumpf waten mußte. So war es nicht immer leicht, die Hochlager viele Kilometer auf den Gletschern bis über 5000 m hinaus vorzuschieben und zu versorgen. Nachdem der erste Versuch, einen gangbaren Paßübergang in die westlichen Täler zu finden gescheitert war, wurden weitere Versuche im Norden und Süden des Lagerplatzes unternommen und bei einem von ihnen, nachdem man über einen flachen, ziemlich leichten Paß abgestiegen und über wilde Gletscher bis zu den ersten Siedlungen vorgedrungen war, verunglückte Borchers, der Leiter der deutschen Bergsteigergruppe, bei einem Versuch, einen großen Gletscherabfluß zu überschreiten und war leider für die nachfolgenden größeren Unternehmungen nicht mehr kampffähig. Am südlichen Gletscherende, im obersten Firnbecken, wurden von den deutschen Alpinisten noch zwei bedeutende Berge erstiegen, der 6600 m hohe Pik Ficker und das 6800 m hohe «Breithorn». Der Anstieg war sehr schwierig, steile Eisflanken, schwere Felsen, und da er rein nordseitig erfolgte, kam noch das Spuren in dem tiefen Schnee hinzu, das in diesen Höhen außerordentlich anstrengend ist. Die Entdeckung dieses ungewöhnlich ausgedehnten Gletschers erhielt ihren vollen Wert durch seine vollständige Begehung bis zur Zunge, die Anfang September erfolgte, als die Deutschen und Russen, die hier im Hochgebirge gearbeitet hatten, nach dem kirgisischen Wintersitz Altinmasar zogen, um sich dort mit der Karawane und den übrigen Expeditionsteilnehmern zu vereinigen. Es waren zwei Tage voll der größten Spannung, als man so ins Unbekannte nach Norden den Gletscher hinunter zog, noch 40 km bis zu seinem Ende. Von Altinmasar aus unternahmen dann Allwein, Schneider und der Schreibende einen zweiten Vorstoß gegen den Pik Lenin, der nun die Entscheidung bringen mußte und bei dem uns dann auch die Besteigung dieses 7200 m hohen Berges, des Höchsten der Sowjetunion gelungen ist. 3 Tagereisen zogen wir noch mit Pferden nach Osten, dann begann der letzte Anmarsch mit drei Trägern, die sich einigermaßen bewährt hatten. Ueber einen riesigen etwa 30 km langen Gletscher, in dessen obersten Firnbecken in 5200 m Höhe man die Träger zurücklassen mußte, wurde ein Sattel im Osten des Pik Lenin am Hauptkamm des Transalai, 5700 m hoch, gewonnen, wo zweimal in ungemütlichster Situation inmitten von Schnee und Eis im Zelt, an dem der Sturmwind rüttelte und es in seinen Schneewehen begraben wollte, übernachtet wurde. Am 25. Sept. gelang der Anstieg über den Ostgrat. Am letzten Tag waren noch 1500 m Höhenunterschied, von 5700 m bis 7200 m, zu überwinden, wofür 7 Stunden benötigt wurden. Die Leistungen hatten sich im vorangegangenen durch immer größere Anstrengungen in immer größerer Höhe doch so gesteigert, daß auch hier, trotz der großen Kälte und der durch den Sauerstoffmangel bedingten Anstrengungen, schließlich das Unternehmen bis zu seinem Ende durchgeführt werden konnte. Wegen der Erfrierungen die alle mehr oder weniger an den Füßen erlitten hatten und wegen des Umstands, daß die Träger statt zu warten offenbar wegen der großen Kälte ausgerissen waren, war der Rückweg ins Standlager, die sechste und siebente Nacht, die bei diesem Vorstoß auf dem Felde biwakiert werden mußte, noch eine besondere Anstrengung. Nach kurzer Erholung wurde am 15. Oktober das Hochgebirge verlassen.

Ziegenbockstehlen, ein tadschikanisches Spiel, wobei die Teilnehmer einander einen Ziegenbock abzujagen versuchen. Sieger ist derjenige, der mit dem Bock das Ziel erreicht

Der Zackenfirn mit seinen interessanten Eisnadeln

Frau Rosmirowitsch, Gemahlin des obersten Staatsanwaltes der Sowjet-Union, die als einzige Frau an der Expedition teilnahm

Auf dem Bergpaß Kisyl-Beluk entdeckten wir eine heiße Schwefelquelle, die wir, wie man sieht, gleich eifrig benützten

Ausspannen von Häuten, die hauptsächlich als Trommelfelle Verwendung finden